

Der heimliche Fun-Fak

Katrin und Thomas Ringleben über die Buxtehuder Mahnwache für den Atomausstieg

BUXTEHUDE. Bei der Atomkatastrophe von Fukushima war das Entsetzen groß – auf der ganzen Welt. In der Folge erlebte die Anti-Atombewegung deutschlandweit einen neuen Frühling, auch in Buxtehude. Fast drei Jahre später ist der Atomausstieg beschlossene Sache. Die Anti-Atom-Bewegung ist still geworden. In Buxtehude allerdings weniger als anderswo. Weit mehr als eine Handvoll wackerer Kämpen halten nach wie vor regelmäßig die Anti-Atom-Fahnen hoch. Weshalb, das hat **TAGEBLATT-Redakteurin Anping Richter** die Initiatoren der Buxtehuder Mahnwache für den Atomausstieg, **Katrin und Thomas Ringleben**, gefragt.

TAGEBLATT: Der Atomausstieg läuft. Weshalb halten Sie die Buxtehuder Mahnwache für den Atomausstieg trotzdem noch ab?
Thomas Ringleben: Der öffentliche Druck muss trotzdem bleiben. Wir hatten im Jahr 2000 auch schon einen Atomausstieg, der wieder rückgängig gemacht wurde. Unmittelbar nach Fukushima und dem Erdbeben-Sieg der Grünen in Baden-Württemberg hatte die Bundesregierung 2011 einen enormen Handlungsdruck. Durch den Ausstiegsbeschluss ist der Druck aus dem Kessel der öffentlichen Meinung raus. Das ist wie Opium fürs Volk. Um mit dem erfahrenen Brokdorf-Aktivisten Karsten Hinrichsen zu sprechen: Wir sind nach Harrisburg müde geworden, wir sind nach Tschernobyl müde geworden – nach Fukushima dürfen wir nicht mehr müde werden. Wir müssen schneller sein als das nächste Unglück.

TAGEBLATT: Woran liegt es, dass die Anti-Atom-Bewegung in Buxtehude nicht müde geworden ist?

Katrin Ringleben: An Harald Win-

ter. Er hat uns nicht nur musikalisch von Anfang an toll unterstützt, auch mit seiner Taiko-Gruppe und dem Internationalen Chor. An Thomas, der das immer gut vorbereitet, auch inhaltlich. An vielen Leuten, die sich engagieren – manchmal denke ich, die gehen mir zuliebe hin, weil ich sie immer wieder persönlich anspreche. Wir sind auch über den E-Mail-Verteiler gut vernetzt und plakatieren in der Stadt. Aber nicht zuletzt liegt es am Fun-Faktor: Es macht nämlich Spaß, mit anderen Atomkraftgegnern zusammen zu sein, zu singen und viele nette Leute zu treffen. Es gibt immer wieder mal aktuelle Aktionen, zum Beispiel die Befragung der Kandidaten zur Bundestagswahl, aber auch mittlerweile geliebte Rituale wie das Begrüßungs- und das Abschlusslied.

Thomas Ringleben: Politik ist ein zähes Alltagsgeschäft, da ist es gut, wenn es auch einen Spaßfaktor gibt. Was ich übrigens noch als Erfolgsrezept sehe: Wir sind unparteiisch. Wir appellieren direkt an die Menschen und sagen: Es gibt keinen, der das hier stellvertretend für dich macht. Du bist selbst dafür zuständig.

TAGEBLATT: Apropos Politik: Wie können Sie sich konkret politisch einbringen? Reicht es, sich einfach auf die Straße zu stellen?

Thomas Ringleben: Wir schaffen eine Stimmung in der Stadt, die dafür sorgt, dass das Energiethema mehr Gewicht bekommt. Es gibt hier in Politik und Verwaltung Leute, die sehr engagiert sind und dadurch auch mehr Rückhalt spüren und motivierter sind. Es gab Gespräche mit dem Bürgermeister, dem Stadtbaurat, den Stadtwerken. 2012 durfte ich zum Thema Energiewende vor

Buxtehuder Politikern vortragen. Wir haben mehrfach Positionspapiere eingebracht, dazu nutzen wir auch in diesem Jahr den Besuch des Neujahrsempfangs.

TAGEBLATT: Wenn alles so läuft wie Sie wollen, wie sieht die Energiewende dann aus?

Katrin Ringleben: Mit dem Atomausstieg ist es wie mit dem Kochen: Wenn wir das Essen pünktlich auf den Tisch bringen wollen, also wie derzeit vorgesehen am 1. Januar 2023 auch das letzte deutsche Atomkraftwerk vom Netz gegangen sein soll, müssen wir die Zutaten einkaufen und rechtzeitig anfangen. Bisher sehe ich aber nicht, dass das passiert.

TAGEBLATT: Welche Zutaten werden denn benötigt?

Thomas Ringleben: Energie ist der Lebenssaft jedes Industriestaats. Mit dem Atomausstieg drehen wir an einer Stellschraube. Wenn wir daran drehen, müssen wir auch am ganzen System drehen. Wir dürfen nicht einfach Atomkraftwerke durch Kohleleimer ersetzen, sonst geht der Ausstieg auf Kosten des Klimaschutzes. Klimawandel führt schon heute zu Hunger und Kriegen um

Mahnwache und Neujahrsempfang

Die Buxtehuder Mahnwache für den Atomausstieg wird am Sonnabend, 11. Januar, um 10 Uhr an der Igel-Brunnen. Auch der Internationale Neujahrsempfang. Anschließend geht es weiter ins Stadthaus. Dort veranstaltet die Stadt zum 22. Mal ihre Neujahrsempfangsbegegnung. Bei Livemusik des Jazz-Ensembles „Feindt & Günter Köttgen“ können Einwohner bis 13 Uhr ihre Anregungen und Wünsche äußern. Die Mitglieder der Interessengruppen sowie leitende Verwaltungsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Buxtehude werden dem Bürgermeister für die Neujahrswünsche und Gottes Segen für 2023 danken.

aktor

Atomausstieg

vortragen. Positionspa- nutzen r den Be- ngs.

s so läuft sieht die 5?

em Atom- dem Ko- en pünkt- en wollen, sehen am das letzte erk vom l, müssen ufen und isher sehe passiert.

Zutaten

nergie ist Industri- sstiege dre- schraube. n, müssen stem dre- t einfach Kohlemei- der Aus- imaschut- art schon riegen um

Ressourcen. Das hat auch Folgen für die Weltwirtschaft. Wir brauchen einen Mix: Erneuerbare Energien, Gaskraftwerke als Übergangstechnologie und ein viel sparsamerer Umgang mit Energie insgesamt gehören dazu. Dann haben wir auch wirtschaftlich die Nase vorn. Das Ziel ist klar: 100 Prozent Erneuerbare Energie. Ich erwarte, dass wir bis 2030 schon wesentliche Schritte in diese Richtung gegangen sein werden. Ein wichtiger Schritt für Buxtehude kann das Klimaschutzkonzept sein – wenn das gut gemacht und umgesetzt wird.

Neujahrsempfang

ne für den Atomausstieg trifft sich, um 10 Uhr am Buxtehuder Has- r Internationale Chor ist dabei. er ins Stadthaus, Bahnhofstraße 7. zum 22. Mal in Folge eine Neu- usik des Jazz-Duos „Frederik können Einwohner von 10.30 Uhr n und Wünsche direkt an Ratsmit- waltungsmitarbeiter weitergeben. tholischen Kirchengemeinde Bux- rmeister für die Stadt Buxtehude tes Segen für 2014 überbringen.



Seit Fukushima regelmäßig in Buxtehude aktiv: **Katrin und Thomas Ringleben.**

Foto Arnold Deibele